

## **25 Jahre Hessische Floristische Briefe und 10 Jahre Hessischer Floristentag**

H. KARAFIAT, Institut für Naturschutz Darmstadt

Das Jahr 1977 ist für die Floristen Hessens ein Jubiläumsjahr; seit 25 Jahren erscheinen die „Hessischen Floristischen Briefe“, und zum zehnten Male findet in Darmstadt der „Hessische Floristentag“ statt. Dies ist ein Anlaß, uns einiges aus der Nachkriegsgeschichte der hessischen Floristik in Erinnerung zu rufen.

Auch in früheren Zeiten gab es schon eine Zusammenarbeit unter hessischen Floristen; sie erstreckte sich aber nur auf Teilgebiete Hessens. Die Grundlage für eine Zusammenarbeit im ganzen Land hat Heinrich Lipser geschaffen. Der gebürtige Sudetendeutsche hatte nach der Vertreibung aus seiner Heimat (1946) in Offenbach am Main Fuß gefaßt, wo er bis zu seiner Pensionierung (1952) zunächst als Lehrer und später als Rektor tätig war. Seinem speziellen Interessengebiet, der Floristik, widmete er sich auch in seiner neuen Heimat mit wahrer Hingabe. Bald entwickelte sich ein reger Gedankenaustausch mit anderen Kennern der hessischen Flora. Lipser gründete schließlich die „Hessische Floristische Arbeitsgemeinschaft“ und schuf als Bindeglied die „Hessischen Floristischen Briefe“, welche von Januar 1952 an allmonatlich erschienen. Mit der Herausgabe dieser Zeitschrift verfolgte Lipser die Absicht, die Floristen in ganz Hessen – den Berufsbotaniker ebenso wie den Liebhaber der Pflanzenkunde – zu gemeinsamer Arbeit zusammenzuführen.

Der Anfang war nicht leicht. Lipser war nicht nur Schriftleiter der neugegründeten Zeitschrift und Autor zahlreicher Beiträge, sondern er hat auch die ersten acht Jahrgänge selber mit Schreibmaschine auf Matrizen geschrieben, vervielfältigt und versandt. Diese mühevollen und zeitraubende Tätigkeit übte er ohne jede Bezahlung aus. Als Bezugsgebühr erhob er nur einen Unkostenbeitrag für die Vervielfältigung und das Porto.

Im Jahre 1960 übernahm das Institut für Naturschutz den Verlag. Zuwendungen aus öffentlichen Mitteln erlaubten es nun, die Zeitschrift in einer ansprechenderen Aufmachung erscheinen zu lassen. Sie wurde nicht mehr mit Hilfe von Matrizen vervielfältigt, sondern gedruckt; auch die Abbildungen konnten nunmehr einwandfrei wiedergegeben werden. Die Schriftleitung übte Lipser weiterhin aus. Erst nach seinem Tode (1963) ging auch diese an das Institut für Naturschutz über.

Bis 1971 sind die „Hessischen Floristischen Briefe“ monatlich erschienen. Seit 1972 werden jeweils drei Briefe zu einem Heft vereinigt und vierteljährig versandt. Diese Maßnahme war aus finanziellen Gründen notwendig geworden, da die Kosten für den Druck und das Porto im Laufe der Jahre beträchtlich gestiegen waren. Trotz Erhöhung der Seitenzahl konnte sich so die damals unvermeidliche Anhebung des Bezugspreises in Grenzen halten.

Seit dem Erscheinen der „Hessischen Floristischen Briefe“ hatte sich unter den Beziehern in wachsendem Maße der Wunsch geregigt, die durch die Zeitschrift angebahnten Kontakte zu erweitern und zu vertiefen, vor allem durch persönliches Kennenlernen und durch Gedankenaustausch im gemeinsamen Gespräch. Deshalb veranstaltet das Institut für Naturschutz in Darmstadt seit

1967 alljährlich im Vorfrühling eine Tagung, den „Hessischen Floristentag“, und – in Ergänzung dazu – eine Ganztagesexkursion. Diese hat ursprünglich stets im Anschluß an die jeweilige Tagung stattgefunden, wird aber seit 1972 in den Sommermonaten durchgeführt, da diese Jahreszeit für botanische Demonstrationen meist günstiger ist als der Vorfrühling.

Das Jubiläum unserer Zeitschrift und unserer Jahrestagung fällt in eine Zeit, welche dem Feldbiologen keineswegs nur Freude bereitet. Immer wieder muß er zusehen, wie wertvolle Biotope den Ansprüchen von Technik und Wirtschaft geopfert werden. Viele Arten sind vom Aussterben bedroht, nicht wenige bereits ausgestorben. Das darf uns aber nicht entmutigen, sondern muß für uns ein Ansporn sein, gemeinsam alle unsere Kräfte für den Schutz der Natur einzusetzen.

### **Mähngerste (*Hordeum jubatum* LINNAEUS) und Roggengerste (*Hordeum secalinum* SCHREBER)**

H. J. CONERT, Forschungsinstitut Senckenberg, Frankfurt am Main  
Mit Zeichnungen von ELFRIEDE MICHELS

Ein beliebtes Ziergras unserer Gärten ist die leicht zu kultivierende Mähngerste. Sie fällt dem Betrachter sofort auf, nicht so sehr wegen ihrer Größe, die höchstens 50–60 cm erreicht, sondern vielmehr wegen der seidigen Behaarung ihrer elegant überhängenden Ähren. Bei näherem Zusehen zeigt sich, daß dieser Eindruck von den langen und dünnen, gelblichgrünen, oft aber auch violett überlaufenen Grannen der Hüll- und Deckspelzen der dicht zusammenstehenden Ährchen hervorgerufen wird. Zur Reifezeit zerfällt die Ähre in einzelne Teile, bei denen stets drei nebeneinanderstehende Ährchen eine Verbreitungseinheit bilden. Von der Mäusegerste her sind diese Verhältnisse allgemein bekannt. Wenn die Halme der Mähngerste rechtzeitig abgeschnitten werden, hat sich diese Bruchstelle zwischen den Dreiergruppen noch nicht ausgebildet, die Spindel der Achse ist jetzt zäh, und deshalb lassen sich die Rispen auch in Trockensträußen verwenden. Die Früchte der Mähngerste bleiben wie bei den meisten Gräsern von der Deck- und Vorspelze eingeschlossen. Jede Dreiergruppe von Ährchen, die zusammen abfallen, enthält nur eine einzige Frucht, denn die beiden seitlichen Ährchen sind unfruchtbar und das mittlere entwickelt nur eine einzige Blüte. Durch die langen, seidigen Grannen wird der leichte Flugkörper weit vom Winde verweht, und auch eine Tierverbreitung ist leicht möglich, wenn sich eine Dreiergruppe im Fell von Tieren verhakt und wie eine Klette verbreitet wird.

Es ist also keineswegs verwunderlich, daß dieses Gras nicht nur in Gärten, sondern auch auf Schuttstellen und auf Müllhalden gefunden wird, wohin es aus der Kultur „ausgerissen“ ist. Aber nicht nur aus Gärten und Parks stammen die verwilderten Pflanzen, sondern auch aus Getreide- und aus Saatgutimporten verschiedenster Art, die aus Nordamerika zu uns kommen. In Binnenhäfen und auf Bahngelände, vor allem im westfälischen Industriegebiet,

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Hessische Floristische Briefe](#)

Jahr/Year: 1977

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Karafiat Helmut

Artikel/Article: [25 Jahre Hessische Floristische Briefe und 10 Jahre Hessischer Floristentag 2-3](#)